

München 10. Juli, 1899.

Hochverehrter Herr Dr. Kienzl!

Ihnen vermunthe Sie selbst werther
 Frau Gemahlin wieder wie stets im Saal
 oben am "Brotschimpel" ein einzig
 schönes Feiernack und daher wohl
 in der Lage, einige wenige Zeilen von
 meiner Hand in Müsse durchzulesen.
 Gewiss haben Sie sich gefreut über die
 hitzigen Erfolge die ich unter erschweren,
 den Umständen im Laufe des letzten
 Winter's an verschiedenen Orten speziell
 in Berlin, gehabt habe. Auch bei
 unserem Freunde Sahla zum glückli-
 chen Themann und Vater, habe ich
 gespielt und einige nette vergnügte
 Tage bei den lieben Menschen zu-
 gebracht. Wäre ich, der freie Herr
 der ich im Laufe der Zeit zu sein
 hoffe, so würde ich wohl Lust haben,
 ein mal einige Sommermonate in

Ihren schönen Ländchen zu ver-
bringen und würde jenseitwärts
sich Sie auch einmal in Ihrer
"schönen der Ein-samkeit" in der Höhe
"aufzusuchen, vielleicht wirds im
nächsten Jahre. P. Rosegger hat
mir soeben in seinem Lehrreihen
und unterhalten den Brüche "Mein
Weltleben" in dem ich auch Ihren
Dr. Hanssegers' Namen des öfteren
erwähnt fand, wieder Ihr schöne
Graz und Wien so recht vor Augen
gestellt. Freilich mit der Musik,
wie wir zu verstehen, wöhlten steht
unser Freund Rosegger auf einem
seltsamen Fusse - doch Sie
kennen ja seine Ansichten in dem
Punkte. Ihm ist der lateinische
Text der Litaneien in der Katholi-



sehen Kirche die "Eisenbahnschiene"
die die Länder und Völker verbin-
det, mir erscheint die Musik viel
mehr zu diesem an sich prosai-
schen Namen berechtigt; und in
der That, ich selbst hoffe, meine
Musik in einem ganz andern
reellen Sinne als "Eisenbahn-
schiene zu benutzen, die nicht nur
mit manchem mir zur Zeit trübe-
raunter Fleckchen Erde in Bezie-
hung bringen soll. Hoffentlich
gibt's dann keinerlei Entgleisungen.
Sollten Sie Herr Dr. zufällig noch
in irgend welcher Verbindung mit
dem Grazer Musikverein der ja
wohl auch noch seine Solisten "bezieht",
stehen so wäre es sehr menodenspeand,
lich von Ihnen, wenn Sie den sehe-
nraligen Grazer Concertmeister



Joh. Mierod auf Grund beifolgender
Auslese von Kritiken über
selbigen als Schlichter für ein Compté
der nächsten Saison vorschlagen
wollte. Als eventuelle Vorzüge
alten Meinden und Bekannten der
dortigen Mühlwelt gegenüber,
könnte Sie eventuell auführen,
dass ich zur Zeit "billiger" als
Joachim und Hermann etc sei
und ebenfalls jünger, was sich aller-
dings im Laufe der Zeit auch
ändern mag. Hoffentlich ist es
Ihnen und Frau Gemahlin stets
gut gegangen. Ich grüße mich,
in dem ich Ihnen Beiden die
herzlichste Grüße sende, in
immer währendender Hochachtung
und Ergebenheit Ihr
Joh. Mierod.

Maria Josephe etc. 